

KRÄMER-NEUBERT, SABINE, *Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Unter Förderung durch den Hessischen Kultusminister aus den für ein Hessen-Nassauisches Wörterbuch mit Hilfe aller Volkskreise und besonders der Lehrerschaft unseres Arbeitsbereiches von FERDINAND WREDE angelegten und verwalteten Sammlungen ausgewählt und bearbeitet von LUISE BERTHOLD und HANS FRIEBERTSHÄUSER; ab Lieferung 38: Mitarbeit HEINRICH J. DINGELDEIN. Bd. IV, Bogen 1-32 (Lieferungen 31-38 des Gesamtwerks). "Taa - Wanst" (Book Review)*, Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 61:3 (1994) p.348

Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Unter Förderung durch den Hessischen Kultusminister aus den für ein Hessen-Nassauisches Wörterbuch mit Hilfe aller Volkskreise und besonders der Lehrerschaft unseres Arbeitsbereiches von FERDINAND WREDE † angelegten und verwalteten Sammlungen ausgewählt und bearbeitet von LUISE BERTHOLD und HANS FRIEBERTSHÄUSER; ab Lieferung 38: Mitarbeit HEINRICH J. DINGELDEIN. Bd. IV, Bogen 1-32 (Lieferungen 31-38 des Gesamtwerks). *Taa - Wanst* 512 Sp., 25 Abb. Marburg/Lahn: N. G. Elwert 1969-1983.

1. Allgemeines. – Die umfassende, planmäßige Dokumentierung und Darstellung dialektalen Wortschatzes sowie die wohlgedachte Anlage des Hessen-Nassauischen Volkswörterbuches – hier kurz HNV – haben sichtbar Früchte getragen: Seit 1927 sind 38 Lieferungen dieses Grundlagenwerkes erschienen. Ursprünglich waren für die Publikation zwei Bände veranschlagt. Heute rechnen die Autoren mit vier, wobei sie den ersten Band (Buchstaben A-K), welcher noch des Erscheinens harret, in zwei Teilbände gliedern wollen. Die erste Lieferung begann mit dem Buchstaben L, weil man die Abonnenten nicht durch zahlreiche Querverweise abschrecken wollte, die beim Buchstaben A alle Ableitungen, die mit *an-*, *ab-* oder *auf-* beginnen, mit ihrem Grundwort in Beziehung setzen. Nach zwei kurzen Vorbemerkungen von FERDINAND WREDE, dem Gründer des HNV, und dessen Mitarbeiterin LUISE BERTHOLD werden Abkürzungen und Lautschrift (Teuthonista) erläutert. Bisher liegen Band 2 (L-R, 1927-1943) und Band 3 (S, 1944-1967) abgeschlossen vor. Von Band 4 sind seit 1969 acht Lieferungen erschienen (*T-Wanst*). 1971 hat HANS FRIEBERTSHÄUSER die Leitung des HNV übernommen. Wissenschaftlicher Mitarbeiter ist seit 1977 HEINRICH J. DINGELDEIN. Die letzte Lieferung ist bereits vor elf Jahren, nämlich 1983, erschienen. Diese lange Erscheinungsdauer ist heute oft und zu Recht ein Stein des Anstoßes.

2. Materialgrundlage. – 2.1. Bearbeitungsgebiet. – Zum Gebiet des HNV zählen die ehemalige hessen-darmstädtische Provinz Oberhessen sowie einige kleinere Randgebiete und die Herrschaft Schmalkalden (heute im Land Thüringen), die bis 1944 als Exklave zum Regierungsbezirk Kassel gehörte. Der Arbeitsbereich erstreckt sich somit von der hessisch-thüringischen Grenze bis an den Rhein und von der Werra bis zum Main. Der ersten Lieferung wurde eine übersichtliche Grundkarte im Maßstab 1:1000000 beigegeben. Ihr Ortsnetz entspricht dem des Sprachatlas des Deutschen Reiches.

2.2. Material. – Der Wortschatz wurde mit Fragebögen, die in den zwanziger und dreißiger Jahren an Volksschullehrer in allen Teilen des Untersuchungsraumes verschickt worden waren, erhoben. Diese Fragebögen basieren auf Idiotika aus dem 19. Jahrhundert, hinzu kamen wissenschaftliche und nicht wissenschaftliche Abhandlungen über Einzelmundarten und Mundartgebiete sowie freie Einsendungen. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis ist erst für den Schluß des Gesamtwerkes vorgesehen. Obwohl die Verwendung von Material derart unterschiedlicher Provenienz bei Gebietswörterbüchern gang und gäbe ist, wirft sie methodische Fragen auf: zum einen läuft man Gefahr, daß solches Material keinen synchronen Schnitt mehr bildet, zum anderen birgt es die Schwierigkeit, daß indirekt eingeholte Daten phonologische und phonetische Aufschlüsse nicht erlauben. Das HNV gibt an, in jüngster Zeit auch Tonbandaufnahmen aus dem „Tonarchiv hessischer Dialekte“ auszuwerten. Allerdings sind Transkriptionen vom Band recht aufwendig und könnten das Erscheinen der nächsten Lieferungen noch weiter verzögern.

3. Ziele. – Die Autoren wollen dialektale Bezeichnungen in Verbindung mit dem jeweils Bezeichneten dokumentieren. Größte Aufmerksamkeit widmen sie dem sogenannten wortgeographischen Prinzip, denn die Belegortangaben stehen nicht nur als Verbürgungshinweis, sondern sie beschreiben auch den geographischen Geltungsbereich des Stichwortes. Idiomatische und phraseologische Wendungen belegen seinen Gebrauch, denn es geht den Autoren

KRÄMER-NEUBERT, SABINE, *Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Unter Förderung durch den Hessischen Kultusminister aus den für ein Hessen-Nassauisches Wörterbuch mit Hilfe aller Volkskreise und besonders der Lehrerschaft unseres Arbeitsbereiches von FERDINAND WREDE angelegten und verwalteten Sammlungen ausgewählt und bearbeitet von LUISE BERTHOLD und HANS FRIEBERTSHÄUSER; ab Lieferung 38: Mitarbeit HEINRICH J. DINGELDEIN. Bd. IV, Bogen 1-32 (Lieferungen 31-38 des Gesamtwerks). "Taa - Wanst" (Book Review)*, Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 61:3 (1994) p.348

nicht nur darum, rein vordergründig die Bedeutung eines bestimmten Wortes oder einer Wortverbindung bereitzustellen, sondern sie wollen darüber hinaus kulturgeschichtliche Einsichten in die Lexik von Hessen-Nassau vermitteln.

4. Lemmaansatz. – Das Stichwort muß einerseits den oft stark auseinandergelassenen Lautentwicklungen gerecht werden, andererseits sollen auch sprachwissenschaftlich nicht geschulte Benutzer ein Wort ohne Schwierigkeiten finden können. Aus diesem Grund erscheint im HNV ein Lemma in neuhochdeutscher Form. Die heikle Frage der Orthographie ist ebenfalls zugunsten der Benutzbarkeit entschieden worden, und die phonetisch oft gleichwertigen Anlaute b/p, d/t, f/v, g/k wurden nicht zusammengefaßt. Wenn ein Wort wie *drüsdwäi* (Bd. 4, Sp. 150) nur mundartlich belegt ist, dann wird es nach lautgesetzlichen Kriterien dem Neuhochdeutschen angepaßt: *Trostwein* 'Leichenschmaus'. Ausschließlich niederdeutsch belegte Wörter wie *Pilwe* (Bd. 2, Sp. 663) behalten den niederdeutschen Konsonantismus bei und geben dadurch ihre etymologische Grundform zu erkennen. Solche Nur-Mundart-Wörter erscheinen grundsätzlich als Verweistichwörter, von denen auf die hochsprachlichen Ansätze verwiesen wird: *Pilwe* s. *Pfühl*. Ebenfalls von Gewicht für die gute Benutzbarkeit des HNV ist die streng alphabetische Anordnung der Stichwörter. LUISE BERTHOLD'S Grundsatz „Lieber zuviel als zuwenig“ (Bd. 2, Vorwort V) entsprechend enthält das HNV zahlreiche Lemmata wie *Lineal*, *Linde*, *Likör*, *Trunk*, die nicht unbedingt basisdialektal sind. Sie offenbaren die Schwierigkeit, Dialekte bei jedem einzelnen Lemmazeichen von anderen Varietäten abgrenzen zu müssen.

Der Sonderwortschatz bestimmter Gruppen, insbesondere der Handwerker, findet Aufnahme: *träsmalträs*, *dreimalträs* 'neun' (Geheimsprache der Maurer und Musikanten) (Bd. 4, Sp. 106). Ebenfalls behandelt werden die Rufnamen samt ihren Koseformen und Namen von Haustieren. Flurnamen und Ortsnamen werden herangezogen, wenn sie die Bedeutungsentwicklung eines Stichwortes erhellen oder in Redensarten Eingang in die Alltagssprache gefunden haben. Auf den hohen Anteil französischer Wörter wie *Schenke* (Bd. 3, Sp. 129) oder *tutswitt* (Bd. 4, Sp. 190) sei pauschal hingewiesen.

5. Artikelaufbau. – Die einzelnen Artikel sind so aufgebaut, daß nach dem Stichwort dessen grammatische Einordnung erfolgt. Die Wortarten werden nur von Fall zu Fall bestimmt, beispielsweise wenn man annimmt, daß ein Lemma wie *langsam*, *laut*, *über* mehreren Wortarten angehört. Darüber hinaus grenzt die Kennzeichnung der Wortart homonyme Stichwörter voneinander ab: *ledern* Adj. vs. *ledern* Verb (Bd. 2, Sp. 75–76). Zur Beschreibung der syntaktischen Umgebung von Verben greifen die Autoren auf die Einteilung in transitiv und intransitiv zurück. Sie ist inkonsequent, weil sie reflexiv gebrauchte Verben, wie *walzern* (Bd. 4, Sp. 419–492) 'sich drehend im Liegen bewegen', trotz ihres Akkusativobjekts nicht als transitiv anerkennt. Die Dichotomie transitiv-intransitiv ist problematisch, weil sie die Vielfalt der Strukturen nicht erfaßt: Einerseits macht 'transitiv' keine Aussagen über das eventuelle Vorhandensein weiterer Ergänzungen, andererseits ist die Kategorie 'intransitiv' bloß negativ, das heißt 'ohne Akkusativobjekt' definiert. Da der Begriff 'reziprok' ausschließlich inhaltliche Beziehungen verdeutlicht, könnten diese auch innerhalb der semantischen Paraphrase mitgeteilt werden.

Als Mangel mag man empfinden, daß selten angegeben wird, ob das Part. Perf. mit dem Hilfsverb *sein* oder *haben* gebildet wird. Obwohl Angaben zur Syntax die Trennung von Homonymen erleichtern, finden sie sich nur vereinzelt, anscheinend ohne feste Prinzipien. Dort, wo Angaben zur Syntax fehlen, weiß der Benutzer nicht, inwieweit ein Beispiel die syntaktischen Strukturen überhaupt repräsentiert, denn gerade im Wortschatz ist die Sprache besonders offen und anpassungsfähig. Nach der grammatischen Einordnung des Lemmas folgt die semasiologische Beschreibung in Standardsprache. Beigefügte Skizzen und Fotos registrieren detailliert das bezeichnete Sachgut. Ebenfalls in starker innerer Beziehung

KRÄMER-NEUBERT, SABINE, *Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Unter Förderung durch den Hessischen Kultusminister aus den für ein Hessen-Nassauisches Wörterbuch mit Hilfe aller Volkskreise und besonders der Lehrerschaft unseres Arbeitsbereiches von FERDINAND WREDE angelegten und verwalteten Sammlungen ausgewählt und bearbeitet von LUISE BERTHOLD und HANS FRIEBERTSHÄUSER; ab Lieferung 38: Mitarbeit HEINRICH J. DINGELDEIN. Bd. IV, Bogen 1-32 (Lieferungen 31-38 des Gesamtwerks). "Taa - Wanst" (Book Review)*, Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 61:3 (1994) p.348

zum Text stehen die zahlreichen Karten. Sie dokumentieren dialektale Wortfelder semasiologischer und onomasiologischer Art, beschreiben deren Veränderung in Raum und Zeit und sie erhellen die Wechselbeziehungen mit anderen Dialekten. Der Kartenmaßstab ist zwar jeweils so gewählt, daß auch Einzelbelege, die auf frühere wortgeographische Zusammenhänge verweisen, verwertet werden konnten, aber er ist nicht einheitlich. Das erschwert die Arbeit mit den Karten, die sich häufig gegenseitig beleuchten (Bd. 2, Abb. 9 u. 18). Wenn man eine Karte angemessen interpretieren will, dann sollte man die Quellen des Materials, den Zeitpunkt der Erhebung und – vor allem bei flächenhafter Darstellung – die Belegortdichte kennen. Diese Informationen fehlen. – Von den Einsendern gebildete Beispielsätze, Sprichwörter, Reime und Rätsel stellen das Wort in kursiv gedruckter literarischer Umschrift, im Satzzusammenhang und mit Verbreitungsangabe dar. Diese Belege zur semantischen und syntaktischen Differenzierung des Lemmas nehmen, gemessen an den übrigen Angaben, den größten Raum ein. Sie zeigen, daß man die Bedeutung des Wortes methodisch sauber aus seinem Kontext herleitet. Dadurch erhält sie einen grundsätzlich auf den einzelnen Dialekt bezogenen Bestand. Nicht hoch genug einzuschätzen sind die zahlreichen Hinweise auf Synonyme: Die semantische Einordnung des landschaftlichen Wortschatzes ermöglicht den genauen Vergleich sinnverwandter Wörter, deren Wortinhalt bis auf das eine oder andere semantische Merkmal übereinstimmt.

Diesem Teil des Artikels, der dem Charakter des Volkswörterbuches entsprechend auch vom oft genannten interessierten Laien verstanden werden soll, folgt ein Anmerkungsteil in Kleindruck, der dem Fachmann zusätzliche Informationen bietet. Lautformen in phonetischer Umschrift, etymologische Deutungen, Aussagen zu wichtigen semantischen Problemen, Verweise auf wissenschaftliche Literatur.

6. Zusammenfassung. – Die Bearbeitung des HNV macht einen höchst zuverlässigen und sorgfältigen Eindruck. Das Wörterbuch registriert den dialektalen Wortschatz und beschreibt detailliert das mit diesem Wortschatz bezeichnete Sachgut. Sprichwörter und Redensarten erschließen die einzelsprachliche Bedeutung der Wörter und deren Verhältnis zum außereinzelsprachlichen Begriff. Dieser methodologisch bedeutsame Übergang der Lexikographie von der semasiologischen Darstellungsweise zur onomasiologischen schuf einen neuen Typ des Landschaftswörterbuches, das die Darstellung unter das dialektgeographische Prinzip stellte. Es führt zu der Möglichkeit, den Wortschatz nicht nur in der diachronischen, diatopischen und diastratischen Dimension seiner Ausdruckseite, sondern auch seiner Inhaltsseite zu sehen. Neben dem Material sind die Karten sicher das wertvollste Ergebnis der gezielten systematischen Erhebung auf schriftlichem Wege. Sie würden nach dem Abschluß des Werkes einen Atlas ausmachen. Es ist den Bearbeitern zu wünschen, daß sie künftig die Fortschreibung des Wörterbuches zügiger betreiben können.

[Anm. d. Hg.: Die Rezension der Lieferungen wurde von SABINE KRÄMER kurzfristig übernommen und eingereicht, nachdem der ursprünglich damit befaßte Rezensent davon zurückgetreten war].